



Zeitschrift für Diskursforschung

Journal for Discourse Studies

Herausgegeben von Reiner Keller | Werner Schneider | Willy Viehöver

■ **Katharina Manderscheid / Frank Neubert**

Über die Gegenstände von Diskursforschungen

■ **Reiner Keller**

(Wie) Gibt es Diskurse?

■ **Rainer Diaz-Bone**

Warum Performativität? Perspektiven für eine konventionalistische Methodologie der Foucaultschen Diskursanalyse

■ **Frank Neubert**

»Religion« konstituieren. Über die Rollen von Religionsforschung in europäischen Religionsdiskursen

■ **David Atwood**

Zur Politik des Ursprungs. Die Religionsgeschichte der Achsenzeit im 20. Jahrhundert

■ **Rolf Parr**

›Arbeit‹ diskursanalytisch in den Blick nehmen.

Inhaltsverzeichnis

Willy Viehöver / Reiner Keller / Werner Schneider

Editorial 2

Themenbeiträge

Katharina Manderscheid / Frank Neubert

Einleitung: Über die Gegenstände von Diskursforschungen 4

Reiner Keller

(Wie) Gibt es Diskurse? 16

Rainer Diaz-Bone

Warum Performativität? Perspektiven für eine konventionalistische
Methodologie der Foucaultschen Diskursanalyse 32

Frank Neubert

»Religion« konstituieren. Über die Rollen von Religionsforschung
in europäischen Religionsdiskursen 50

David Atwood

Zur Politik des Ursprungs. Die Religionsgeschichte der Achsenzeit
im 20. Jahrhundert 62

Berichte

Rolf Parr

›Arbeit‹ diskursanalytisch in den Blick nehmen. Das Promotionskolleg »Die
Arbeit und ihre Subjekte. Mediale Diskursivierungen von Arbeit seit 1960« 78

Hagen Steinbauer / Jessica Weidenhöffer

Tagungsbericht »Diskurs – Interdisziplinär im Mai 2016« 97

Reviews

Max Makovec

Betzler, L./Glittenberg, M. (2015): Antisemitismus im deutschen Mediendiskurs.
Eine Analyse des Falls Jakob Augstein. 105

Norma Osterberg-Kaufmann

Kajsiu, B. (2014): A Discourse Analysis of Corruption.
Instituting Neoliberalism Against Corruption in Albania, 1998–2005 109

Norma Osterberg-Kaufmann
 Blendi Kajsii
 A Discourse Analysis of Corruption.
 Instituting Neoliberalism Against
 Corruption in Albania, 1998-2005
 Farnham/Burlington: Ashgate
 Publishing Company 2014
 207 Seiten, ISBN 9781472431301

Kajsii legt mit *A Discourse Analysis of Corruption. Instituting Neoliberalism Against Corruption in Albania, 1998-2005* ein Buch vor, das sich den Antikorruptionsreformen Albanien zwischen 1998 und 2005 diskursanalytisch sowohl aus internationaler als auch albanischer Perspektive nähert. Hierzu gibt das Buch einen hervorragenden Überblick über Korruptionsdiskurse in den Berichten der internationalen Organisationen und der Redebeiträge der albanischen politischen Elite im Parlament. Insbesondere die Aufbereitung der nur in albanischer Sprache vorliegenden Parlamentsprotokolle ist ein Vorzug des Buches.

Ausgangspunkt des Buches ist das sogenannte albanische Korruptionsparadox, das Phänomen, dass in Albanien zwischen 1998 und 2005 zahlreiche Antikorruptionsreformen angestoßen wurden und gleichzeitig die Korruption im Land wuchs (S. 2). Sprachlich nicht ganz klar wird, ob es Ziel des Buches ist eine Erklärung für das Korruptionsparadoxon zu geben oder ob das Buch lediglich davon inspiriert wurde (S. 5). Wer schließlich mit der Lektüre auf eine Erklärung für das Zustandekommen des Korruptionsparadoxons hofft, wird enttäuscht.

Die existierende Forschung zu Korruption in Albanien, so Kajsii, untersuche zwar Gründe für das Scheitern der Antikorruptionsbemühungen, ignoriere dabei jedoch den Fakt, dass viele internationale Beobachter diese Bemühungen gleichzeitig als erfolgreich bewerteten. Hierin und in der Tatsache, dass die Literatur (Tisne and Smilov 2004, Mathisen 2003) davon ausgeht, Korruption sei objektiv bewertbar und damit messbar, liegen nach Ansicht Kajsii die Defizite der Forschung zu Korruption in Albanien. Um diese Defizite zu überwinden plädiert der Autor für eine Korruptionsforschung aus poststrukturalistisch-diskursanalytischer Perspektive, die es ermöglicht Korruption nicht als festgelegten Inhalt zu analysieren,

sondern als ein über Zeit und Raum variierendes Phänomen in unterschiedlichen Diskursen (S. 3). Außerdem schlägt der Autor vor, die Erfolge und nicht die Misserfolge der Antikorruptionsbemühungen in den Fokus zu nehmen. Auf Basis dieser beiden Vorannahmen formuliert er die These, dass der zwischen 1998 und 2005 im öffentlichen Raum vorherrschende Diskurs dazu diene eine neoliberale Ordnung in Albanien zu legitimieren. Der Legitimierungsprozess der neoliberalen Ordnung habe, so Kajsii, in vier Schritten stattgefunden: 1. Indem internationale und lokale Akteure Korruption als Hauptursache für jegliches Scheitern Albanien seit 1998 identifizierten, konnten sie Korruption statt der neoliberalen Politik, die Albanien seit dem Zusammenbruch des kommunistischen Systems implementierte, für sämtliche politische, ökonomische und soziale Misserfolge verantwortlich machen. 2. Indem internationale und lokale politische Akteure im Zeitraum von 1998 bis 2005 Korruption als »abuse of public office for private gain« (S. 5) definierten, schrieben sie das Phänomen Korruption dem öffentlichen Sektor zu, womit in der Konsequenz neoliberale Politiken der Privatisierung und Marktliberalisierung zu Antikorruptionsmaßnahmen wurden. 3. Internationale Akteure definierten Korruption als ein internes Problem, zugehörig zu den albanischen Institutionen, Politikern und der albanischen Gesellschaft. Damit konnten sich, so der Autor weiter, die internationalen Institutionen moralisch und auf Grund ihrer Expertise legitimieren, das durch und durch korrupte Land von seinem Korruptionsproblem zu heilen. 4. Nachdem Korruption als Ursache jeglichen Scheiterns in Albanien formuliert worden sei, habe Antikorruption für alles stehen können, von Privatisierung bis Demokratisierung. Wie Kajsii im Fazit hierzu anmerkt, sei Korruption innerhalb dieses Prozesses zum leeren Signifikanten geworden (S. 171). Kurz, Korruptionsbekämpfung sei insofern erfolgreich in Albanien gewesen, als dass sie eine neoliberale Ordnung erfolgreich institutionalisiert habe, ungeachtet ihrer fehlenden Wirkung auf das tatsächliche Korruptionsniveau (S. 5 f.).

Nachdem der Autor in seinem ersten Kapitel die Einschränkungen der gängigen Korruptionsforschung darstellt, führt er die LeserInnen in seinem zweiten Kapitel in die poststrukturalistische Diskursanalyse nach Laclau und Mouffe sowie Foucaults Machtanalytik ein und stellt dar, wie

und in welchen Machtverhältnissen sich die Korruptionsdiskurse entwickelten. Im dritten Kapitel zeichnet Kajsii die albanischen Korruptionsdiskurse in Gestalt des Anti-Kommunismus-Diskurses, des Anti-Autoritarismus-Diskurses und des Transitionsdiskurses nach. Während Korruption, wie zuvor gezeigt, im lokalen Diskurs zum »floating« (S. 49) Signifikant geworden ist, zeigt Kapitel vier auf, wie Korruption im internationalen Diskurs zunächst fest definiert wurde als »abuse of public office for private gain« (S. 5). Im fünften Kapitel will der Autor schließlich zeigen, wie dieser Diskurs dazu diene eine neoliberale Ordnung in Albanien zu institutionalisieren. Kapitel sechs zeichnet das Entstehen des albanischen Korruptionsdiskurses und schließlich das Vorherrschen dieses Diskurses in der albanischen Politik nach, um in Kapitel sieben schließlich zu zeigen, dass auch der albanische Diskurs dazu diene die neoliberale Ordnung zu unterstützen (S. 9). Insgesamt geht es dem Autor darum, zu zeigen, dass die in den Diskursen dominierenden Korruptionsdefinitionen dazu führten, Korruption als Ursache, nicht als Ergebnis Albaniens politischen und wirtschaftlichen Scheiterns zu identifizieren und Korruption als feststehenden Zustand der albanischen Politik und Gesellschaft zu definieren, statt als Konsequenz des gegebenen ökonomischen und politischen Regimes.

Datengrundlage der Diskursanalyse sind die Reports unterschiedlicher internationaler Akteure, wie der Weltbank, USAID, Council of Europe oder der EU. Zur Analyse der albanischen Diskurse wurden die Parlamentsprotokolle herangezogen.

Im Ergebnis sieht der Autor seine eingangs formulierten Annahmen für den Untersuchungszeitraum von 1998 bis 2005, also während der Regierungszeit der Sozialistischen Partei, bestätigt, und schließlich äußert er sich dahingehend, das »Albanian Corruption Puzzle« erklärt zu haben (S. 174). Kajsii geht außerdem davon aus, dass sich seine Schlussfolgerungen zum Korruptionsdiskurs auch unter der Regierung der Demokratischen Partei (2006-2013) fortschreiben. Hierzu führt der Autor eine gewisse Pfadabhängigkeit an, die es auf Grund des von ihm analysierten Diskurses nicht erlaubt ein Entwicklungsmodell jenseits des Neoliberalismus zu beschreiben (S. 173).

Der metatheoretische Ausgangspunkt des Sozialkonstruktivismus im hier vorliegenden Buch,

also die Annahme Begriffe wie Korruption seien nicht natürlicherweise gesetzt, sondern von Akteuren konstruiert, veränderbar und gegebenen (ggf. asymmetrischen) Machtstrukturen unterworfen, ist für die Korruptionsforschung sehr gewinnbringend. Zur Analyse der jeweiligen Ausgestaltung solcher Begriffe ist die Diskursanalyse mit Sicherheit auch eine der geeignetsten Methoden. Davon ausgegangen es ging dem Autor doch um die Lösung des oben beschriebenen Puzzles, nämlich zu erklären, warum in Albanien das Korruptionsniveau trotz umfassender (und als erfolgreich beurteilter) Antikorruptionsreformen im Zeitraum von 1998-2005 anstieg, kann die Analyse der Reports internationaler Organisationen und die Analyse der Parlamentsprotokolle nicht ausreichen. Spiegeln insbesondere letztere doch lediglich den Diskurs der albanischen politischen Akteure wider. So verwundert der Befund, der albanische Korruptionsdiskurs habe eine stark antipolitische Dimension, in der sich die politischen Eliten gegenseitig beschuldigen, vor dem Hintergrund einer stark polarisierten Parteienlandschaft und einer stark personalisierten Politik, nicht im Geringsten.

Die analysierten Diskurse geben auch keinen Hinweis darauf, wie es nun trotz der umfangreichen Reformen zu einem Anstieg des Korruptionsniveaus hat kommen können. Eine mögliche Schlussfolgerung aus der Analyse, die jedoch wiederum empirisch geprüft werden müsste, wäre, dass mit dem Reformfokus auf Korruption im öffentlichen Sektor und der neoliberalen Politik, also Privatisierung und Marktliberalisierung, sich eben auch die Korruption privatisiert haben könnte. Sprich die Antikorruptionsreformen wirkungslos blieben, da sie langfristig die falschen Akteure adressiert hat. Hierzu wäre es notwendig gewesen einen breiteren (über die politische Elite hinausgehenden) Diskurs, zum Beispiel in den Printmedien zu analysieren, inwieweit sich Korruptionsbegriff und involvierte Akteure im Zeitverlauf verändert haben. Eine andere mögliche Überlegung zielt auf grundsätzliche methodische Probleme der Korruptionsforschung wie Korruption zu messen sei. Korruptionsindizes basieren in der Regel auf der Korruptionswahrnehmung der Betroffenen. Damit ist nicht auszuschließen, dass eben jene Betroffenen im Zeitverlauf eine größere »awareness« gegenüber korrupten Handlungen entwickeln und damit das wahrgenom-

mene Korruptionsniveau proportional zur Häufigkeit von Korruption in den öffentlichen Diskursen steigt, womit das Korruptionsparadox lediglich artifizial wäre.

Ziel einer Korruptionsforschung – auch in Albanien – müsste es folglich sein, zunächst zu erheben, was die von Korruption Betroffenen tatsächlich unter Korruption verstehen, wie sich dieses Korruptionsverständnis möglicherweise auch über die Zeit verändert und in diesem Zusammenhang auch wie sich das jeweils wahrgenommene Korruptionsniveau entwickelt. Die Diskursanalyse ist hier definitiv ein wichtiger Beitrag hin zu mehr Methodenpluralismus in den Sozialwissenschaften im Allgemeinen und in der Korruptionsforschung im Besonderen.

Literatur

Mathisen, H. W., 2003. *Donors Roles in the Face of Endemic Corruption – Albania in the Policy Debate*. Oslo: Chr. Michelsen Institute, Utstein Anti-Corruption Resource Centre.

Tisne, M. and Smiloc, D. 2004. *From the Ground Up: Assesing the record of Anticorruption Assistance in Southeast Europe*. Budapest: Centre for Policy Studies, Central European University.

Anschrift:

Dr. Norma Osterberg-Kaufmann
Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Sozialwissenschaften
Unter den Linden 6
10099 Berlin
norma.osterberg-kaufmann@hu-berlin.de

Leser werben Abonnenten

Zeitschrift für Diskursforschung

☞ Empfehlen Sie Ihre Zeitschrift!

Als Dankeschön erhalten Sie für jeden Abonnenten ein Buch aus dem aktuellen Juventa-Programm im Wert von € 22,-.

Ich bestelle **Zeitschrift für Diskursforschung** zum Jahresbezugspreis von € 49,- zzgl. Versandkosten ab _____ für mindestens ein Jahr

Ich bestelle **Zeitschrift für Diskursforschung** als Studentenabo zum Jahresbezugspreis von € 35,- zzgl. Versandkosten ab _____ für mindestens ein Jahr

Meine Anschrift:

X

Datum/Unterschrift

Ich bin AbonnentIn von **Zeitschrift für Diskursforschung** und habe den neuen Abonnenten geworben. Bitte senden Sie mir als Dankeschön folgendes Buch (bis € 22,-):

Meine Anschrift/Kunden-Nr.:

X

Datum/Unterschrift

Vertrauensgarantie: Ich kann diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen bei Beltz Medien-Service, Postfach 10 05 65, D-69445 Weinheim widerrufen. Rechtzeitige Absendung genügt zur Fristwahrung.

www.juventa.de

BELTZ JUVENTA